

NUR KLANG, KEINE MÄTZCHEN



Die norwegische Edelschmiede **Hegel** steht nicht unbedingt im Rampenlicht, aber wenn wir ein Gerät wie aktuell den **CD-Player „Viking“** zum Test bekommen, ist eine vergnügliche Zeit fast sicher.

Von Michael Lang

Man sagt den Wikingern ja nach, dass sie nicht alles erfunden, aber doch Vorhandenes so weit verbessert haben, dass erstaunlich viele neue oder zusätzliche Details zu Leistungssteigerungen führten. Die Ertüchtigung von Segelbooten für die Hochsee ist wohl das bekannteste Beispiel für diesen Ruf.

Die in Norwegen beheimateten Hegelianer haben sich bei der Entwicklung ihres als finales Statement in Sachen CD angedachten Viking am weltweit beachteten Vorgänger „Mohican“ orientiert und kamen zu dem Schluss, dass weniger in diesem Fall eindeutig mehr ist. Sie ließen an technischen Klimmzügen alles weg, was nicht in direktem Zusammenhang mit den „Redbook“-Vorgaben steht – also dem „Grundgesetz“ des CD-Formats. Entstanden ist daraus ein formidabler CD-Spieler. Punkt.

Wenn Sie also zu den Menschen gehören, die an einen CD-Spieler mul-

tifunktionale Anforderungen stellen, also Wandlerfunktionen oder Streaming-Fähigkeiten für ein Muss halten, dürfen Sie nun getrost weiterblättern, denn diesen Optionen verweigert sich der Hegel konsequent. Für die Menschen aber, die mit der Reduktion auf das Wesentliche etwas anzufangen wissen, könnte der Norweger allein schon vom Erscheinungsbild als Volltreffer gelten. Mit nur zwei griffigen Bedienknöpfen, die einem Joystick nicht unähnlich bewegt werden, lassen sich alle Laufwerksfunktionen so simpel wie sicher steuern. Das OLED-Display liefert dazu elementare, dafür exzellent ablesbare Informationen. Bleibt noch der Schlitz des Slot-In-Laufwerks, und die Frontplatte ist komplett erläutert.

Auch die Rückseite ist überschaubar ausgestattet. Netzanschluss, Ausgänge in Cinch und XLR sowie eine elektrisch vorteilhafte BNC-Buchse, da diese einen festen Wellenwiderstand von 75 Ohm hat. Da die analoge



Das OLED-Display löst sehr fein auf und ist gut lesbar. CD-Text? Fehlanzeige!

Ausgangsstufe voll symmetrisch aufgebaut wurde, machen die XLR-Anschlüsse sogar Sinn. Lediglich in einem Punkt hätten wir uns noch eine Kleinigkeit gewünscht: Wenn die CD eingelesen ist und man beispielsweise auf Titel Nummer drei vorskippt, muss man anschließend noch die Play-Taste drücken, um diesen Befehl zu bestätigen. Der Titel läuft also nicht sofort nach der Anwahl los. Kein Beinbruch, aber streng genommen überflüssig. Allem anderen, was sich vor dem Blick ins Innere und den ersten Tönen erschließt, gilt ausdrücklich unser Lob, inklusive der drei speziell geformten Gummifüße.

Sauberer Aufbau

Nimmt man den Deckel ab und wirft einen Blick ins Innere, erkennt man zwei unterschiedlich große, jeweils üppig dimensionierte Ringkerntrafos. Der eine ist zuständig für das Hochfahren aus dem Standby-Betrieb, während sein Kollege sich um die Analogsektion kümmert. Die verwendeten Bauteile, sei es nun der brandneue Wandler AKM 4493SEQ oder das mit einem besonders hochwertigen Laser mit einer farblich auf fehlerfreie CD-Auslesung optimierten Linse versehene Laufwerk, dessen genaue Herkunft man lieber nicht in die Welt hinausträgt, von dessen Klangqualität und Langzeitstabilität man aber absolut überzeugt ist – da bleibt wenig Raum für Kritik, zumal auch die restliche Elektronik einen sehr vertrauenerweckenden Eindruck hinterlässt.

Viel Wert legte man in Norwegen auch auf das Thema Jittervermeidung

und spendierte dem Viking die patentierte, für ihn nochmals speziell optimierte „SoundEngine“-Technologie. Hierbei handelt es sich um eine hochpräzise, mit Transistoren diskret aufgebaute Clock, die Laufwerk und Wandler in ihrem Tun miteinander so synchron kontrolliert und arbeiten lässt, dass Jitter hier kein Thema mehr sein soll.

Für Rausch- und Verzerrungsarmut über das bei Playern sonst übliche Maß hinausgehend ergriff man in der Analogstufe des Viking zwei besondere Maßnahmen: Der Einsatz eines phasenlinearen Tiefpassfilters eliminiert hochfrequentes Rauschen aus dem Musiksinal, während die folgende, „Line Driver“ genannte Schaltung den Player von den angeschlossenen Kabeln dank hohem Ausgangsstrom und niedriger Ausgangsimpedanz unabhängig machen soll. Doch einzelne technische Highlights sagen bekanntermaßen wenig bis gar nichts über das Gelingen des Gesamtkunstwerkes aus. Ähnlich wie ein erstklassiges Stück Fleisch noch

längst keinen Gaumenschmaus garantiert, stellen auch einzelne, für sich genommen clevere Schaltungstricks oder exotische Bauteile keinesfalls ein harmonisches und musikalisches Gesamtergebnis sicher.

Um das zu erkunden, machten wir unsere Hausaufgaben, ließen den Player rund 100 Stunden einspielen, nachdem wir die Netzphase ausgemessen hatten, spendierten ihm ein ordentliches Netzkabel und eine XLR-Verbindung zum Verstärker und gingen auf musikalische Spurensuche. Sofort bestechend war die feine Wiedergabe rhythmischer Strukturen und des dabei an den Tag gelegten Timings, das tatsächlich an einen richtig guten Plattenspieler erinnerte. Ich halte nichts vom Glaubenskrieg analog versus digital, dafür sind mir eindeutig zu viele Variablen im Spiel, und ich habe in beiden Domänen schon oft sehr gut Musik gehört. Aber was der Hegel hier bei „Bougoudani“ von Bou-bacar Traoré an Qualitäten offenbart, ist tatsächlich von solch beschwingter Leichtigkeit, dass man sich trotz Temperaturen knapp unter dem persönlichen Schmelzpunkt am liebsten sofort in körperliche Verzückung – auch unter dem Begriff Tanz bekannt – gesetzt hätte.

Rhythmus & Klangfarben & ...

Das Stück „So What“ stand als nächster Programmpunkt an. Auch hier war das präzise Zusammenspiel zwischen Miles Davis an der Trompete



Das Anschlussfeld des Viking ist übersichtlich: Cinch und XLR als Analogausgänge und eine 75-Ohm-BNC-Buchse als Digitalausgang.

Die Metallfernbedienung hat wenige Bedienelemente, kann aber auch andere Hegel-Geräte steuern.

sowie seinen Mitstreitern an Kontrabass, Schlagzeug, Flügel und Saxofon von elementarer Bedeutung, um als Hörer den Einstieg in dieses Stück erfolgreich und genussvoll zu meistern. Zudem war hier von Bedeutung, dass die Impulsivität ansatzlos und damit glaubhaft wiedergegeben wurde. Keine wirkliche Herausforderung für den Hegel. Mit Leichtigkeit absolvierte er diesen Punkt des Testparcours, wie auch das Thema Klangfarbentreue auf angenehmste Weise bearbeitet wurde.

Dann ließen wir es mächtig donnern. Tom Jones' „Did Trouble Me“ zeigt den Altmeister sehr gut bei Stimme, aber vor allem die schier unglaubliche Bassenergie in diesem Stück erstaunte uns. Vielleicht haben wir das schon eine Spur knackiger gehört, aber dennoch war das Ergebnis höchst zufriedenstellend und überzeugend. Manchmal glaubte man kaum, was so alles jenseits von SACD und HiRes-Streaming mit einem ach so altmodischen CD-Spieler an Musikalität zu erreichen war.

Dass diese Eindrücke nichts mit den Ergebnissen einer Drehung am Glücksrad zu tun hatten, bewies der



Hegel dann erneut, als das „Wheel Of Fortune“ von Hans Zimmer erklang. Ein großes, machtvoll und dynamisch aufspielendes Orchester führt jedem HiFi-Fan immer wieder unzweifelhaft vor Augen, wie weit man noch vom realen Eindruck eines Konzertes entfernt ist. Aber immerhin schaffte es der Viking mühelos, Details räumlich im weit gesteckten Rahmen

messerscharf abzubilden, ohne die Schärfe der Abbildung auch auf die Tonalität zu münzen. Diese blieb unabhängig von der Musik immer ohne Übertreibung und vermied trotz feiner Auflösung und der Liebe zum Detail den damit häufig erkaufte Nachteil zischelnder Stimmwiedergabe.

Zum Abschluss gab's noch den legendären Crooner Tony Bennett mit „Dancing In The Dark“ – und diese Version hatte nichts mit Bruce Springsteens Klassiker zu tun. Vielmehr bezauberte Bennett mit einem Schmelz in der Stimme, wie ihn sonst vermutlich nur Frank Sinatra vorzuweisen hatte. Und auch Bennett klang keinesfalls nordisch kühl, sondern zum Dahinschmelzen. ■

HEGEL VIKING

Preis: um 5.000€

Maße: 43x10x30 cm (BxHxT)

Garantie: 2 Jahre

Kontakt: GP Acoustics

Tel.: +49 201 170390

Internet: www.kef.com

Fazit: Der hat nix, der kann nix – könnte man meinen, läge damit aber vollkommen falsch und täte dem Hegel bitter unrecht. Der Hegel Viking ist ein reiner CD-Player, von der Ausstattung auf das Nötigste reduziert, mit exzellentem Klang, feiner Verarbeitung und einem schlüssigen Bedienkonzept. Ein mutiges Gerät im Zeitalter der Alleskönner!

Labor-Kommentar: Der Hegel zeichnet sich durchweg durch ausgezeichnete Messergebnisse ohne Ausrutscher aus. Die minimalen Unterschiede zwischen den Kanälen belegen die hohe Qualität und Selektion der Bauteile. Verzerrungen sind an der Messgrenze angesiedelt.

Ausstattung: Slot-In Laufwerk mit sehr gut ablesbarem OLED-Display; Ausgänge in Cinch und XLR, Digitalausgang BNC; Metallfernbedienung auch für andere Hegel-Geräte